

D r i t t e s K a p i t e l .

Johannes der Täufer tritt auf. Christus läßt sich von ihm taufen.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Zu jener Zeit trat Johannes, der Täufer, auf, predigte in der Wüste von Judäa, und sprach:</p> | <p>2. Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe!</p> <p>3. Denn dieser ist es, von dem der Prophet Jesaias ge-</p> |
|--|---|

Man hat in neueren Zeiten ohne allen Grund die Echtheit der beiden ersten Kapitel dieses Evangeliums bestritten. Alle griechischen Handschriften, alten Uebersetzungen und Schriftsteller haben sie, als einen Bestandtheil des Evangeliums. Schon Julius Africanus widerlegte die Hypothese seiner Vorgänger, die beiden Genealogien des Matthäus und Lucas auszugleichen, welches voraussetzen läßt, daß man sich schon im Anfange des zweiten Jahrhunderts mit Erklärungs- und Ausgleichungsversuchen beschäftigt hat. Auch Justin im Dial. cum Tryph. kennt sie schon. Die innern Gründe sprechen gleichfalls für die Echtheit. Alle dagegen erhobenen Schwierigkeiten sind in den Anmerk. zu 1, 1. 12. 17. 18. ff. beseitigt worden. Die Sprache und Darstellungsweise dieser Kapitel ist ganz die des Matthäus. Auch hier bemerken wir sein Streben das N. T. anzuführen. Die Genealogie konnte er bei seinem Zwecke nicht wohl entbehren, so wie auch der ganze Inhalt beider Kapitel die schönste Beziehung hat. An 2, 13. schließt sich 4, 13. vortrefflich, eben so der Schluß des zweiten Kapitels an den Anfang des dritten. Dort heißt es, Jesus habe in einem verachteten Städtchen in Galiläa seinen Wohnort genommen, und es sey also an ihm die Weissagung der Propheten in Erfüllung gegangen: „wer werde ein verachteter König seyn.“ Hier heißt es: Da kam ein Mann kräftigen Geistes, Johannes, der ihn aus der Dunkelheit hervorzog. 1 — 11. Johannes der Täufer tritt auf. Vgl. Marc. 1, 1 — 8. Luc. 3, 1 — 20.

1. Vers. Dieser Johannes wird im N. T. als der Vorkäufer Christi dargestellt, für dessen Reich er die Israeliten vorbereiten sollte, er hat im N. T. und bei Joseph. Alterthüm. 18, 5 § 2. den Beinamen: der Täufer, weil er sie mit Wasser wusch und durch das Untertauchen des Körpers derer, die Empfänglichkeit für Sinnesänderung zeigten, die innere Reinigkeit derselben und ihre Tauglichkeit für die Theilnahme am Messiasreiche bezeichnete.

Er predigte in der Wüste Judäa's, d. h. in dem steinigten Berg- und Weidelande der Provinz Judäa in der Nähe des Jordans, und in dem Thale, welches diesen umgiebt. Johannes wählte diesen Theil von Palästina zu seinem Aufenthaltsort, weil er im Jordan sogleich taufen, und in Entfernung von bevölkerten Ortschaften und an der Gränze der römischen Provinzen Judäa und Samaria und der dem Herodes Antipas unterworfenen Provinzen Peräa und Galiläa mit mehr Sicherheit wirken konnte.

2. Vers. Die Ausdrücke: Himmelreich, Reich Gottes, Reich Christi, kommen im N. T. oft vor, und bezeichnen entweder das Reich der Seligen im Zustande der Glückseligkeit, oder das Reich, welches Gott nach den Weissagungen des A. T. durch den Messias auf Erden gründen sollte und gegründet hat, worin seine Theilnehmer Vollkommenheit und Glückseligkeit finden. In der

weissaget hat, der da spricht: waren Heuschrecken und wilder Honig.

eine Stimme des Rufenden in der Wüste, bereitet den Weg des Herrn! machet grade seine Pfade.

4. Dieser Johannes aber trug ein Gewand von Kamelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Nahrung

5. Da ging zu ihm Jerusalem, ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordans.

6. Und sie ließen sich von ihm im Jordan taufen, und bekannten ihre Sünden.

legten Bedeutung steht der Ausdruck „Himmelreich“ hier. Die Juden damaliger Zeit knüpften daran die unrichtige Vorstellung von einer politischen Beschaffenheit desselben s. Luc. 1, 74, welche Christus besonders in Parabeln beständig zu berichtigen sucht.

3. Vers. Matthäus zeigt hier, wie das Verhältniß, in welchem dieser Johannes zum Messias steht, schon von Jes. 40, 3 vorherverkündigt sey. Der Prophet beschreibt dort die Rückkehr seiner Nation Jehova selbst will das Volk durch die Wüste zurückführen, darum soll der Weg vor ihm gebahnt werden, (welches, wenn im Orient Monarchen reisen, immer geschieht. s. Arrian. expedit. Alexandri Magni. IV, 30. Diodor Sic. II, 13), und ein ihm vorangehender Herold die Zubereitung des Weges anordnen. Im typischen Sinne ist durch Jehova: der Messias, der das Volk Israel in ein höheres Vaterland führen will, und durch den Herold: Johannes, der die Menschen für dasselbe vorbereitet, vorgebildet.

4. Vers. Aus den Kamelhaaren wird eine Art Filz für den Umschlag von Kaufmannswaaren bereitet, dessen sich auch Johannes als Gewand bedient, um sich als Prophet auch in seinem Aeußeren durch Strenge auszuzeichnen, wie dieß seine Vorgänger gethan hatten, vgl. I Kön. 17. Hebr. 11, 37. II Kön. 1, 9. Zach. 13, 4. Statt des kostbaren Gürtels der Orientalen, womit sie das weite Unterkleid um den Leib zusammen binden, hatte er einen Riemen von einer Thierhaut, das Gewand damit um seine Lenden zu befestigen.

Heuschrecken werden im Orient ganz gewöhnlich gegessen. III Mos. Kap. 11. Plinius Naturgesch. 6, 30. 11, 29. Hieronymus ad Jovin. 2, 6. und fast alle neueren Reisebeschreiber bestätigten dieß. Man verkauft sie in Arabien an Schnüren gereiht auf dem Markte, und ist sie mit Reis und Datteln, bisweilen auch mit Salz und Gewürzen.

Der wilde Honig wird von wilden Bienen in den unweit vom Jordan befindlichen vielen Felsenklüften gesammelt, daher schon V Mos. 32, 13. Ps. 81, 16 Honig aus Felsen erwähnt wird.

5. Vers. Seine strenge Lebensweise, seine Taufe, und seine streng ättlichen Grundsätze kündigten ihn als Propheten an und die allgemeine Erwartung des Messias, die Versicherung der Magier, seinen Stern gesehen zu haben, und die Sehnücht der Juden nach diesem ihrem Erretter bei dem harten Druck der Römer, brachte auch viele auf die Vermuthung: er sey der Messias vgl. Joh. 1, 20; deßhalb strömte so viel Volk aus allen Gegenden zu ihm.

6. Vers. Das Taufen war eine symbolische Handlung die in dem Untertauchen des ganzen Körpers ins Wasser bestand, und wodurch angedeutet

7. Da er aber viele Pharisäer zu ihnen: Ihr Otternbrut, wer säet und Saddyceer zu seiner hat euch gezeigt, wie ihr dem Tausche kommen sah, sprach er kommenden Zorn entfliehen solltet.

wurde, daß der Gewaschene sich in einem ganz neuen Zustande, nämlich dem der Reinheit befände. Sie war bei vielen alten Völkern z. B. bei den Chaldäern, Indiern, Ägypten, auch bei den Mystikern der Griechen üblich, und die Juden wendeten sie auf diejenigen Heiden an, welche zum Judenthum ganz übertraten oder Proselyten wurden. Unter den Juden selbst aber durfte nur der Messias, oder Elias oder wenigstens ein Prophet taufen vgl. Joh. 1, 15, weil dieß eine gänzliche Reform der Gottesverehrung voraussetzen oder auf eine Trennung der Getauften vom Judenthum schließen ließ. Nichts war wohl mehr geeignet, den Johannes als den Vorläufer des Messias anzukündigen als seine Taufe, wodurch er eine gänzliche Sinnesänderung mit einer Strenge forderte, wie es vor ihm kein Prophet gethan hatte. Der Jordan ist der Hauptfluß in Palästina. Er entspringt am Antilibanon aus zwei Quellen, drei Viertel Meilen nordöstlich von Banias, mit denen sich einige andre Quellströme vereinigen, fließt durch den See Merom, Genezaret, und durch die zwischen ihnen liegenden Thäler, und ergießt sich ins todte Meer.

Das Bekennen der Sünden war bei den Juden nichts ungewöhnliches. Es war am Entsündigungstage, vgl. III Mos. 16, 29 — 34, bei Privat-Sündopfern, vgl. IV Mos. 5, 7. III Mos. 4, 4 — 15, üblich und hier bei dem Uebergange zu einem ganz neuen Zustande ganz passend.

7. Vers. Im Zeitalter Jesu trennten sich die Juden in zwei religiöse Hauptparteien, in Pharisäer und Sadduzäer, die sich vorzüglich durch die verschiedene Bestimmung und Benützung der Religions- und Gesetzquelle von einander unterscheiden. Die Pharisäer erkannten außer den schriftlichen Urkunden des A. T. auch mündliche Uevertieferungen als religiös-gesetzliche Norm. Diese betrafen hauptsächlich äußere Religionsgebräuche, auf welche, wie überhaupt auf eine in die Augen fallende Frömmigkeit (S. Matth. 6, 2. 5. 18, 11. 23, 5. 29.) sie einen großen Werth legten (Matth. 15, 2. Marc. 7, 3. Matth. 23, 24.), ins besondere auf körperliche Reinigkeit und Fasten Luc. 18, 12. Sie erklärten das schriftliche Gesetz mit großer Strenge (Matth. 5, 31 f. 19, 3 f.) und meist buchstäblich, (l. Matth. 5, 43. 23, 23. 12, 1 f.) mit gänzlicher Hintenansehung des Geistes der Gesetze. Ihre Sittenlehre war daher sehr verwerflich, und sie werden deshalb sehr oft von Christo getadelt, besonders da sie einen großen Einfluß auf das Volk ausübten und durch ihre Scheinheiligkeit dasselbe verführten.

Die Sadduzäer verwarfen alle Traditionen und folglich auch die äußeren Religionsgebräuche. In ihren Lehren wichen sie von den übrigen Juden darin ab, daß sie behaupteten: es gebe weder gute noch böse Geister, die Seele des Menschen sterbe mit dem Leibe, eine Auferstehung der Leiber sey nicht zu erwarten, es gebe keine Vorsehung, alles hänge von dem freien Willen des Menschen ab. Sie hatten nur unter den Vornehmern einen Anhang.

Diese Pharisäer und Sadduzäer kamen jetzt in der Absicht, sich taufen zu lassen. Später urtheilten sie nachtheilig über Johannes den Täufer, ohne Zweifel, weil er ihren Erwartungen nicht entsprach. S. Matth. 21, 25. Luc. 7, 29. 30. Ottern und Schlangen stehen als Bild listiger und bösartiger

8. Thuet würdige Früchte der Buße.

9. Und denket nicht bei euch selbst, wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder hervorbringen.

10. Schon ist auch die Art an die Wurzel der Bäume gelegt: jeder Baum nun, der keine gute

Frucht trägt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

11. Ich taufe euch nur mit Wasser zur Buße, der aber nach mir kommt, ist mächtiger als ich, dessen Schuhe zu tragen ich nicht werth bin: der wird euch taufen mit dem heiligen Geiste und

12. In seiner Hand ist die

Menschen, Matth. 23, 33. 10, 16. Luc. 10, 19. Johannes bezeichnet sie mit dem Ausdruck: Otternbrut, weil sie von Grund aus schlechte Menschen waren, die nicht von selbst darauf verfallen konnten, der ihnen wegen ihrer Bosheit bevorstehenden Strafe entgehen zu wollen. Ebenso Christus 12, 34.

8. Vers. Frucht steht als Bild des Ergebnisses oder des Erfolgs einer Sache oder für Wirkungen und Thaten, vgl. 7, 16. 20. 12, 33. 21, 43. Luc. 3, 8. Joh. 15, 8. 16. u. v. a. so wie der Baum bildlich für Mensch steht, vgl. Vers 10 und Luc. 13, 6. — Der Sinn des Verses ist also: verrichtet Handlungen, die einer wahren Sinnesänderung entsprechen.

9. Vers. Jede Nation ist stolz auf große Ahnen, und so waren es auch die Israeliten auf ihren Vater Abraham. Die späteren Juden gründeten auch auf die gänzliche Gottesergebenheit, die er bei den verschiedenen Versuchungen bewies 1 Mos. 12, 1. ff. 10 ff. 14 ff. 14, 1. ff. 16, 1 ff. 6 ff. 17, 24. ff. 20, 2. ff. 21, 20 ff. 22, 1 ff. gewisse Ansprüche auf besondere Begünstigungen, die ihnen von Gott vor allen übrigen Völkern zu Theil werden mußten, vgl. Joh. 8, 39. 53. Apostelg. 13, 26. so wie die rabbinische Sippistik auf die Abstammung der Israeliten von einer Freigebornen der Sara die Lehre ableitete, nur sie seyen frei, alle übrigen Völker ihre Sklaven, vgl. Röm. 9, 5. Joh. 8, 33. Sinn: Bildet euch nichts ein auf eingebildete Vorzüge, die bloße Gebrt kommt hier, wo es sich um gänzliche Sinnesänderung handelt, nicht in Betracht. Gott bedarf eurer nicht, er kann sich durch ein Wunder aus diesen Steinen Enkel Abrahams schaffen.

10. Vers. So wie die Getraide- und Obstbäume und die Weinlese oft als Bild von Strafgerichten stehen, so auch das Umhauen von Bäumen. Der Baum wird in Beziehung auf seine Früchte mit dem Menschen in Beziehung auf seine Handlungen verglichen Ps. 1, 3. Matth. 7, 17. Röm. 11, 17. u. a. Das Werfen ins Feuer, kann erläutert werden durch die Parabelstelle 25, 41, wo ewiges Feuer (πῦρ αἰώνιον) durch ewige Strafe (κόλασις αἰώνιος) 46 erklärt wird, und durch Apok. 20, wo die ewige Höllenstrafe näher beschrieben wird.

Der Sinn ist demnach: Die Vollziehung des göttlichen Strafgerichts steht ganz nahe bevor, und es werden diejenigen, deren Handlungsweise schlecht ist, dem Untergange und der ewigen Höllenstrafe übergeben werden.

11. Vers. Meine Taufe sagt Johannes, ist nichts weiter, als eine symbolische Handlung, ich will dadurch die gänzliche Sinnesänderung des Getauften andeuten, die Menschen zur Buße bestimmen und für die Ankunft eines andern vorbereiten. Dieser steht viel höher als ich und ich bin kaum

Wurfschaufel; er wird seine Tenne 13. Da kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um von ihm getauft zu werden. Spreu aber wird er verbrennen werden. 14. Johannes aber hielt ihn mit unauslöschlichem Feuer.

würdig, ihm die niedrigsten Knechtsdienste zu leisten; seine Taufe wird nicht bloß symbolische Handlung seyn, sondern der Getaufte wird des heiligen Geistes und der göttlichen Gnade theilhaftig werden. Die Worte: „er ist mächtiger als ich“ werden erläutert durch das folgende: „dessen Schuh u. s. w.“ Die Fußbekleidung der Alten bestand in ledernen oder hölzernen Sohlen, die an die Fußsohlen mittelst zweier Riemen um den Fuß befestigt, und nur außer dem Hause getragen wurden. Vor dem Eintritt in ein Haus wurden sie an die Thüre gelegt und das Anbinden, Ablösen und Tragen dieser Sandalen war das Geschäft der Sklaven und Schüler. Johannes will demnach sagen: der nach mir kommende steht so viel höher als ich, daß ich kaum werth bin, sein Knecht oder Schüler zu seyn.

Die Taufe Christi wird nicht bloß äußerlich seyn, sondern ihre Wirkung wird sich auch auf das Innere des Menschen erstrecken: der göttliche Geist vgl. 1, 18. wird sich mit dem Geiste des Menschen vereinigen. S. Apgsch. 1, 5. 11, 16. ff.

Mittelst des Feuers als des reinsten Elements offenbarte sich nach der Ansicht der Alten die Gegenwart Gottes und hervorlodernde Flamme wurde als Zeichen der göttlichen Gunst und Hülfe angesehen, weshalb sich Gott darin gewöhnlich offenbart I Mos. 15, 17. II Mos. 3, 2. 13, 21. 19, 18. 24, 17. I Kön. 19, 11. Ez. 1, 4. 13. Dan. 7, 9. Matth. 17, 2. Apostelg. 2, 3. 7, 30. 9, 3. Hebr. 12, 18. und hier von einer Feuer-taufe oder von der reichlichsten Ertheilung der göttlichen Gnade die Rede ist.

12. Vers. Sinn: Es steht die Sonderung der Guten von den Bösen nahe bevor; jene werden belohnt, diese aber zum ewigen Feuer verurtheilt werden. S. B. 10.

Das Bild ist entlehnt von dem Verfahren der Orientalen beim Reinigen des ausgebrochenen Getraides. Das Dreschen geschah auf freiem Felde, wo auf einem geebneten und festgestampften Plage (Tenne) das Korn aus den zusammen getragenen Garben von Ochsen ausgetreten, und die Mischung von Stroh, halben und ganzen Aehren und Erdschollen durch Mitteln und Sieben von den Körnern gesondert werden. Diese wurden sammt der Spreu mittelst einer Wurfschaufel gegen den Wind geworfen: das reine Korn fiel auf die Erde und die Spreu ward vom Winde weggeführt und zerstreut, jenes wurde in Fruchtbehältern aufbewahrt, diese aber zum Behufe der Verbesserung des Ackers auf dem Felde verbrannt; jenes bezeichnet die Guten, dieses die Bösen. Aehnliche Bilder vgl. Jes. 41, 16. Jer. 13, 24. 15, 7. u. a.

13–17. Vers. Die Taufe Christi, vgl. darüber Marc. 1, 9–11. Luc. 3, 21–22.

13. Vers. Jesus hatte seit der Rückkehr aus Aegypten zurückgezogen in Nazaret gelebt. S. 2, 23. Als er ungefähr dreißig Jahre alt war, s. Luc. 3, 21–23, ließ er sich, bevor er öffentlich als der verheißene Messias auftrat, von Johannes taufen, und begab sich für diesen Zweck aus Galiläa an den Jordan, wo Johannes sich aufhielt.

ab, und sprach: ich habe nöthig von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?

15. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß es jetzt; denn also ziemt es uns, jeden frommen Gebrauch ganz zu beobachten. Da ließ er ihn.

16. Und da Jesus getauft war,

stieg er sogleich aus dem Wasser; und sieh! es that sich ihm der Himmel auf, er sah den Geist Gottes herabsteigen, wie eine Taube, und über ihn kommen.

17. Und sieh! eine Stimme vom Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

14. Vers. Johannes konnte als Prophet in Jesu sogleich etwas Höheres erkennen, und doch über seine eigentliche Bestimmung in der Folge zweifelhaft seyn, vgl. 11, 3 ff., sich auch von seiner göttlichen Sendung noch nicht überzeugt halten, vgl. Joh. 1, 31., s. die Anm. zu 11, 3 ff., bis er bei der Taufe durch eine übernatürliche Stimme davon überzeugt war, welches seinen Grund darin hat, daß die Propheten gewöhnlich die Sache oder das Objekt vorher verkündigen. Wenn daher Johannes vor der Taufe Christi seine Unwürdigkeit ihn zu taufen bekennt, nach der Taufe dessen höhere Würde erkannte, s. Joh. 1, 31, später aber wieder zweifelhaft wurde, s. Matth. 11, 3., so ist dies kein Widerspruch.

15. Vers. Christus betrachtete die Taufe des Johannes gerade so wie dieser, als eine symbolische Handlung, wodurch die innere Reinheit des Menschen angedeutet werde, also als einen frommen Gebrauch, den er als der Mensch gewordene Sohn Gottes eben so gut aus Rücksicht für den Zweck seiner Sendung zu beobachten habe, wie die Feier der festlichen Zeiten und die Theilnahme an den sonstigen Gebräuchen der Juden.

16. Vers. Nach der Taufe erfolgte die feierliche Erklärung vom Himmel: der eben Getaufte sey der Sohn Gottes. Diese Erklärung Gottes geschah auf eine für die Umstehenden verständliche Weise dadurch, daß der Himmel sich öffnete, welches, da der Himmel als ein festes auf der Erde ruhendes Gewölbe gedacht wurde, nothwendig war, wenn etwas von dem über demselben Thronenden unmittelbar und veranschaulichend herabkommen sollte; ferner, daß der heilige Geist (s. 1, 18.) auf ihn in Gestalt einer Taube herabstieg, welches Symbol, da die Taube den Syrern und Assyriern ein heiliger Vogel war, vgl. Lucian de Dea syra sect. 54. Tibull. 1, 8. 9. Clemens Alex. Cohort. ad gentes, — die Anwesenden von der Gegenwart des Geistes Gottes zu überzeugen geeignet war; und daß endlich eine Stimme ihn für den Sohn Gottes erklärte.

17. Vers. Die Offenbarung Gottes mittelst einer Stimme vom Himmel, wird in der heiligen Schrift oft erwähnt, Matth. 17, 5. II Petr. 1, 7. Joh. 12, 28. Apostelg. 9. I Mos. 22, 11 — 12. 15 — 19. II Mos. 20. u. a. Gott erklärt durch diese Offenbarung Jesum für seinen Sohn, insofern er von Ewigkeit her von ihm gezeugt ist. Dieser Name gebührt ihm aber auch als Gesandter Gottes zu den Menschen ganz vorzüglich, so wie im A. T. ja schon Könige und Magistratspersonen, als Stellvertreter Gottes unter den Menschen, mit dem Ausdrucke „Söhne Gottes“ bezeichnet werden. Die Worte: „der Geliebte, an dem ich Wohlgefallen habe“, deuten auf das innigste Verhältniß hin, welches zwischen beiden Statt findet.